

WB | Blickpunkt Hinterland



Sorgt mit Zahnbürsten aus der Schweiz für strahlende Kindergesichter: Daniela Frey mit Schulkindern in der Primarschule von La Romana.

Foto zvg

Mit 400 Zahnbürsten in die Karibik

Willisau | Mit einem Schulprojekt will Daniela Frey Kindern aus armen Familien helfen

Daniela Frey geniesst in der Karibik nicht nur die Sonne. Die Willisauer Zahnfee sorgt in der Dominikanischen Republik für strahlende Kinderaugen. Auf ihre Art.

«Zerscht sBödeli obe rächts, de sBödeli obe links...» Daniela Frey, 25, ist Schulzahnpflegenstruktorin. Sie putzt mit den Kindern Zahn um Zahn und bringt ihnen

WB- Begegnung

Corinne Schwegler

den richtigen Umgang mit der Bürste bei. In Willisau betreut sie 43 Klassen – vom Kindergarten bis zur dritten Sek. «Der Spagat zwischen den Altersstufen ist nicht immer einfach.» Mit den Kleinsten lernt Daniela Frey die Zahnputztechnik. Und zeigt ihnen dabei die Zähne. Wortwörtlich. Anhand von echten Elch- und Haifischzähnen erklärt sie den Kids die Anatomie des Gebisses. «Das macht Eindruck.»

Die 15-Jährigen muss sie mit anderen Themen abholen. So spricht sie über die süsse Gefahr von Fanta, Sprite & Co. und warnt davor, mit den Piercings im Mund zu spielen. Oder sie klärt über die Weisheitszähne auf. «Meine Tätigkeit ist

fordernd, aber spannend», sagt sie. «Auf jeden Fall eine tolle Abwechslung zum Praxisalltag.» Denn die gebürtige Sinslerin arbeitet hauptberuflich als Dentalhygienikerin in Schötz und Sempach und ist Vorstandsmitglied bei der Aktion «Zahnfreundlich Schweiz».

Wenn das Geld für eine Zahnbürste nicht reicht

Doch Daniela Frey fühlt nicht nur Willisauer Kindern auf den Zahn. Seit Kurzem baut sie in der Dominikanischen Republik ein Prophylaxe-Projekt auf – in Eigenregie. Dabei besucht sie Schulen und lehrt die Kinder das Zähneputzen. Auf die Idee kam Daniela Frey während eines Urlaubs auf der Insel. Bei einer Touristentour ins Landesinnere besuchte sie eine kleine Primarschule. Die mangelnde Mundhygiene der Kinder fiel ihr sofort auf. «Als Dentalhygienikerin schaue ich den Leuten automatisch auf die Zähne.» Für Zahnpflege habe die arme Bevölkerung fast kein Geld: «Nur schon die Schuluniform bringt viele an ihre finanziellen Grenzen.» Um zum Familienbudget beizutragen, müssten viele Kinder auf der Strasse arbeiten. «Schuhe putzen oder Betteln gehören zum Alltag», sagt Daniela Frey. Bei solch armen Familien liege der Kauf einer Zahnbürste nicht drin. «Karies und Zahnfleischentzündungen sind die Folge.»

Auf Spendensuche in der Heimat

Daniela Frey kehrte mit einem neuen

Ziel nach Hause: Sie möchte den Kindern helfen. Doch Geld schicken kommt für sie nicht in Frage. «Schliesslich bin ich in der Dentalbranche tätig und kann mein Wissen weitergeben.» Sie will Hilfe zur Selbsthilfe leisten und vor Ort Lektionen im Zähneputzen geben. Zurück in der Schweiz setzt sie einen Spendebrief auf, schickt ihn an Dentalfirmen und Zahnärzten aus dem Kanton Luzern. Bei den Firmen stösst die Idee auf offene Ohren: Daniela Frey erhält viele Zahnbürsten und Pflegeprodukte. Bei den Ärzten stösst sie jedoch auf wenig Gehör: Viele reagierten nicht. «Geldspenden erhielt ich kaum.» Daniela Frey ist enttäuscht. Schliesslich sei sie keine Organisation, «bei der unklar ist, wo das Geld landet».

Doch sie lässt sich nicht entmutigen. «Wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, ziehe ich es durch.» Was sie nicht von Spenden kaufen kann, bezahlt sie aus ihrer eigenen Tasche. Ihre Arbeitgeber unterstützen sie in ihrem Vorhaben. Sie spenden einen Beitrag für das Schulprojekt und geben Daniela Frey unbezahlten Urlaub. «Ohne so verständnisvolle Chefs wäre das Ganze nicht möglich gewesen.»

Mit vierhundert Zahnbürsten über den Zoll

Nach einem zehnstündigen Flug landet Daniela Frey im Oktober 2011 auf dem Flughafen von Punta Cana. Im Gepäck: vierhundert Zahnbürsten. Mit zwei dominikanischen Kollegen reist sie per Mi-

nibus vom Touristenmekka nach La Romana, im Südosten der Insel. Die Fahrt führt vorbei an Blechhütten und Abfallbergen. Für Daniela Frey ein schockierendes Bild. «Ein Tourist bekommt innerhalb seines Ferienresorts davon nichts mit.» Obwohl der Tourismus in der Dominikanischen Republik viel Geld einspielt, lebt noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung an der Armutsgrenze.

Nach eineinhalb Stunden Fahrt erreichen sie ihr Ziel. Mit weichen Knien steigt Daniela Frey vor dem ersten Schulbesuch aus dem Auto. «Ich wusste nicht, was mich erwartet.» Kaum betritt sie das erste Schulzimmer, verstummen die Stimmen. Zwanzig haselnussbraune Augenpaare mustern die blonde, zierliche Frau. «Eine Weisse ohne Touristengruppe sehen sie dort nicht oft.» Daniela Frey erklärt mit ihren wenigen Spanischkenntnissen, wer sie ist. Sie nimmt ein modellgrosses Gebiss aus ihrer Tasche, fährt mit der Zahnbürste über die kieselsteingrossen Zähne und erklärt, wie sie richtig geputzt werden. «Manche hörten das zum ersten Mal in ihrem Leben», sagt Daniela Frey. Am Schluss kann sich jedes Kind eine Zahnbürste aussuchen. Eine rote, gelbe oder blaue. «Die Kinder freuten sich unheimlich über das Geschenk.»

Das Ziel vor Augen

Woher rührt das selbstlose Engagement der 25-Jährigen? Bei ihrem letzten Be-

such habe sie hinter die Kulissen gesehen. «Mir wurde bewusst, wie arm ein grosser Teil der Bevölkerung ist.» Als Tourist lasse man sich leicht von den weissen Stränden und dem türkisblauen Meer blenden. Viele würden nicht, wie es ausserhalb der Hotelmauern aussehe. «In Wirklichkeit hungert nämlich die Zukunft dieses Landes. Die Kinder.»

Vielleicht könne sie mit ihrem Projekt nachhaltig etwas verändern. Ihr Ziel sei es, bei der Bevölkerung das Bewusstsein für die Zahnpflege zu steigern. Dies wolle sie nun Schritt für Schritt tun. «Ich kann mit wenig schon viel erreichen.» Und wenn sie die Freude in den Augen der Kinder sehe, wisse sie, wofür sie sich einsetze.

Ihr Projekt will Daniela Frey weiterverfolgen. «Mein Ziel ist es, die Lehrpersonen vor Ort zu schulen.» So könnten diese selber Lektionen durchführen. Falls das Geld reicht, möchte die Willisauer Zahnfee im nächsten Frühjahr erneut dominikanische Schulen besuchen. «Doch dafür muss mein Spanisch besser werden.» Nun sitzt sie nach der Arbeit am Schreibtisch und lernt Vokabeln. «Primero los dientes de arriba a la derecha, después los dientes por encima a la izquierda...» – «zerscht sBödeli obe rächts, de sBödeli obe links...»: Diesen Satz hat sie für ihren nächsten Hilfseinsatz bereits im Griff.

Mehr Infos zum Prophylaxe-Schulprojekt: daniela.frey@gmx.net

Willisau

Musiziert: Schüler luden zum Konzert im Schloss

> Seite 6

Willisau

Diskutiert: Fragen zur Schule und ihrer Zukunft

> Seite 6

Hergiswil

Applaudiert: Musikanten erfreuen Publikum

> Seite 7

Ufhusen

Reüssiert: Stefanie Bernet tritt vor SF-Jury

> Seite 9

Wauwil/Egolzwil

Parodiert: Money Girls mit Sängern auf der Bühne

> Seite 11